

Erde retten statt konsumieren

Der "Kauf-Nix-Tag" am 29. November 2008

Der "Buy Nothing Day" oder "Kauf-Nix-Tag" – 24 Stunden ohne Konsum ermöglichen einen Tag des Nachdenkens und Handelns. Gedacht zur Reflektion des eigenen Konsumverhaltens, des Konsumverzichts und des Protests gegen "ausbeuterische Produktions- und Handelsstrategien internationaler Konzerne und Finanzgruppen", macht uns dieser Tag unseren Umgang mit den Ressourcen der Erde bewusst. Was werden wir machen, wenn Fische, Wälder, frisches Wasser, Erze, Böden aufgebraucht sind?

Es gibt nur eine Möglichkeit, den drohenden Kollaps zu verhindern: Weniger und anders konsumieren.

Wir brauchen eine massive Bewusstseinsänderung. Die drei Schritte dahin sind:

- der konsumfreie Buy Nothing Day,
- ein Weihnachtsfest mit reduziertem Konsum,
- und der gute Vorsatz zum Jahreswechsel, den Lebensstil zu verändern.

Am 29. November 2008 gehen in Europa – und einen Tag zuvor in Nordamerika – wieder zahllose Menschen auf die Straße. Ihr Anliegen ist Umweltschutz und Gerechtigkeit auf globaler wie lokaler Ebene. Sie setzen ein Zeichen gegen den zerstörerischen Überfluss. Was sie in die Öffentlichkeit treibt, ist der "Buy Nothing Day" ("Kauf-Nix" oder "Kauffrei-Tag") - ein bewusstes Aussetzen des Konsums für vierundzwanzig Stunden.

Die Idee für diesen Konsumfastentag wurde vor sechzehn Jahren vom kanadischen Künstler Ted Dave in Vancouver geboren. Inzwischen hat sie sich zu einem bunten globalen Phänomen zwischen Selbstverpflichtung, öffentlichem Happening und politischer Aktion entwickelt. Bewusst wurde der "Kauf-Nix-Tag" auf den Start der hektischen und intensivsten Konsumphase des Jahres gelegt - in den USA

und Kanada ist das der Freitag nach Thanksgiving, in Europa der Beginn des Weihnachtsgeschäftes. Denn der "Kauf-Nix-Tag" will eine Alternative zum "Shop till you drop", dem "Kaufen bis zum Umfallen" anbieten: sei es ein entspannter Familienausflug, Straßentheater oder politischer Protest. Die simple Voraussetzung zum Mitmachen ist: Verbringe den Tag ohne Konsum!



1. Hamburger Konsum-Marathon 2005
(Foto © Holde Schneider/Greenpeace)

In den vergangenen Jahren haben die Mitmacherinnen und Mitmacher mit phantasievollen Aktivitäten wie einem Konsum-Marathon mit Einkaufswagen für Aufmerksamkeit gesorgt. Sie zeigten damit die Folgen des ungehemmten Konsums für Umwelt und soziale Systeme auf.

Der diesjährige, inzwischen 16. "Kauf-Nix-Tag" fällt in eine Zeit, in der die Krisenberichterstattung die Medien beherrscht und viele Menschen bewegt: Welche Alternativen gibt es zum ungehemmten Konsum? Viele Menschen wünschen sich Einkaufsmöglichkeiten, die das Klima und die Umwelt weniger belasten und eine globale soziale Gerechtigkeit unterstützen.

Für Kalle Lasn, Mitbegründer der konsumkritischen Organisation Adbusters Media Foundation, die die Idee des kauf-freien Tags propagiert, hat sich der

Spendenkonto

Postbank, KTO: 2 061 206, BLZ: 200 100 20

Greenpeace ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabsatzfähig.

GREENPEACE

Greenpeace e.V. Pressestelle T 040. 3 06 18 - 340, F 040. 3 06 18 - 130, presse@greenpeace.de, www.greenpeace.de

Anschrift Greenpeace e.V., Große Elbstraße 39, 22767 Hamburg

Politische Vertretung Berlin Marienstraße 19 - 20, 10117 Berlin, T 030. 30 88 99 - 0, F 030. 30 88 99 - 30

"Kauf-Nix-Tag" gewandelt: Ursprünglich wurde er als Möglichkeit gesehen, sich zu mindest für einen Tag den Konsumanreizen und -zwängen zu entziehen. Angesichts der neuen Debatte über den Klimawandel hat sich jedoch der Schwerpunkt verändert: Bei allen Ausgleichszahlungen für CO₂-Sünden oder Einsetzen von Energiesparlampen dürfen wir eines nicht vergessen - wir dürfen die eigentliche Ursachen unserer Umweltprobleme nicht aus den Augen verlieren: Wir konsumieren einfach zu viel.

„Der Kauf-Nix-Tag“, so Kalle Lasn, „bedeutet mehr, als nur für einen Tag die übliche Kaufroutine auszusetzen. Er bedeutet, sich langfristig zu verpflichten, einen neuen Lebensstil zu beginnen. Bei mehr als 6 Milliarden Menschen auf der Erde ist es die Verantwortung der zwanzig Prozent der Menschheit, die es sich gut gehen lässt und dabei 80 Prozent der globalen Ressourcen verbraucht, einen neuen Weg zu beschreiten“.

Sind wir zukunftsfähig? Der ökologische Fußabdruck sagt "nein"!

Was würde passieren, wenn alle 6,7 Milliarden Menschen auf der Erde so leben wollten wie wir in Deutschland? Wenn Sie unseren Lebensstil, unsere Mobilität und unseren Energiebedarf übernehmen würden? Wie sähe es dann auf unserem Planeten aus? Footprint – der ökologische Fußabdruck – kann diese Fragen beantworten. Indem ermittelt wird, welche Fläche man benötigt, um die Rohstoffe zur Verfügung zu stellen, die der Mensch für Ernährung, Konsum, Mobilität, Energiebedarf etc. verbraucht, sowie die Flächen, um Rückstände wie das Kohlendioxid aus der Verbrennung fossiler Energie aufzunehmen und umzuwandeln.

Die Ergebnisse sind alarmierend! Der ökologische Fußabdruck eines in der EU lebenden Menschen beträgt 4,7 Global Hektar, jener eines US-Amerikaners 9,4 Global Hektar (siehe Kasten). Ein Chinese hingegen muss mit 2,1 Global Hektar und ein Inder mit gar nur 0,9 Global Hektar auskommen.

Maßstab Global Hektar (gha)

Sowohl Footprint als auch Biokapazität werden in sogenannten „Global Hektar“ (gha) gemessen. Ein „gha“ entspricht einem Hektar weltweit durchschnittlicher biologischer Produktivität, etwa für Ackerbau, Holzwirtschaft, Energiegewinnung. Es ist eine einheitliche „Währung“, die die unterschiedliche Fruchtbarkeit von Böden berücksichtigt und so verschiedene Länder oder Gebiete weltweit vergleichbar macht. Bei fossilen Energieträgern wird die Fläche errechnet, die nötig ist, um die bei der Verbrennung entstehenden Emissionen von Kohlendioxid durch Wälder und Ozeane zu binden, ohne das Klima zu gefährden.¹

Bei gleicher Verteilung der produktiven Flächen unserer Erde entfallen auf jeden Menschen aber nur 2,1 Global Hektar. Für Deutschland heißt das: Mit einem Footprint von 4,2 Global Hektar leben wir deutlich über unsere Verhältnisse! Es bräuchte zwei bis zweieinhalb Erden, um alle Menschen auf unserem Verschwendungsniveau leben zu lassen.

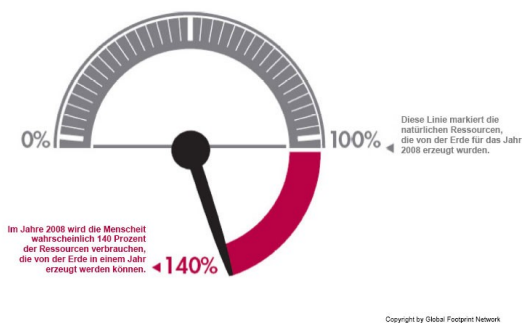
Bei globaler Betrachtung beträgt der ökologische Fußabdruck 2,7 Global Hektar pro Erdenbürger, jedem stehen aber nur 2,1 gha zu. Somit ist heute der weltweite Fußabdruck bereits fast 30 Prozent größer als die nachhaltig auf der Erde verfügbaren Ressourcen.

Wenn wir auf einem biologisch vielfältigen, artenreichen Planeten leben wollen, müssen wir zusätzlich zumindest 20 Prozent der bioproduktiven Flächen für die Wildnis und ihre Lebewesen reservieren. In diesem Fall bleiben etwa 1,7 Global Hektar pro Erdenbürger. Dieser Wert wird weiter abnehmen, da fruchtbarer Boden schwindet und die Bevölkerung wächst.

Seit Ende der 80er Jahre hat der gesamte, globale Fußabdruck die weltweite Biokapazität überschritten. Das heißt, die Menschheit lebt nicht mehr von den „Zinsen“ der Natur, sondern verbraucht be-

¹ Mehr Informationen: www.footprintnetwork.org

reits das „Kapital“ der Erde. Die Folgen sind Übernutzung von Boden, Luft und Wasser, ebenso wie die Reduzierung der Pflanzen- und Tierwelt. Der globale Zustand ist doppelt tragisch, weil 75 Prozent der Weltbevölkerung überhaupt keinen Nutzen aus diesem Raubbau ziehen. Nur der Schaden, der durch Bodenerosion, Verarmung der Artenvielfalt und den fortschreitenden Klimawandel entsteht, wird für alle Menschen schmerzlich spürbar. Ein ökologisch wie sozial unhaltbarer Zustand.



Auch 2008 verbrauchen wir deutlich mehr als uns zusteht, und unsere ökologischen Schulden wachsen Jahr für Jahr.

Unser Ressourcen-Verbrauch ist zu hoch

Der durchschnittliche ökologische Fußabdruck eines Deutschen von 4,2 Global Hektar verteilt sich auf vier Hauptbereiche: Ernährung, Wohnen, Mobilität und Konsum. Die Hälfte des ökologischen Fußabdrucks steht in Zusammenhang mit dem Energieverbrauch. Etwas mehr als ein Drittel wird für die Ernährung benötigt. Knapp 90 Prozent davon entfallen auf den Konsum tierischer Produkte wie Fleisch, Käse, Milch und Milchprodukte sowie Eier. Für das Wohnen benötigt der Deutsche rund ein Viertel des Fußabdrucks. Die individuelle Mobilität verursacht rund ein Fünftel des durchschnittlichen ökologischen Fußabdrucks. Der Konsum, also der Verbrauch an Gütern und Dienstleistungen, macht mehr als ein Sechstel des Footprints aus. Der hohe Papierverbrauch fällt dabei mit rund einem Drittel dieses Anteils besonders ins Gewicht.

Spendenkonto

Postbank, KTO: 2 061 206, BLZ: 200 100 20

Greenpeace ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabsatzfähig.

Mit diesem Fußabdruck liegt Deutschland beim Ressourcenverbrauch leider im Spitzenfeld – Platz 30 von rund 150 betrachteten Ländern. Der durchschnittliche Fußabdruck der EU-27 liegt bei 4,7 gha, jener der nicht zur EU zählenden europäischen Länder bei 3,5 gha. Während der Fußabdruck der Industrieländer (15 Prozent der Weltbevölkerung) 6,8 gha beträgt, beanspruchen die Einwohner von Ländern mit mittleren Einkommen nur 2,2, die von armen Ländern gar nur einen Hektar biologisch nutzbare Fläche.

Weniger ist mehr!

Vorrang für Recyclingprodukte: Der Einsatz von Recycling-Papier schont die Wälder und ist durch den deutlich geringeren Energieeinsatz auch ein Beitrag zum Klimaschutz. Ein konsequenter Umstieg auf Recyclingpapier verringert den Footprint im Bereich der Konsumgüter um 10 bis 20 Prozent.

Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel: Flugreisen und Autofahrten haben enorme Auswirkungen auf den Footprint. Ein Flug von Berlin nach Wien und zurück hat einen 26-mal höheren Footprint als die Fahrt mit der Bahn. Eine Person, die mit der Bahn statt mit dem Auto von Hamburg nach Frankfurt fährt, verringert den Footprint um 94 Prozent

Klimaschonende Energie: Eine Wärmedämmung des Hauses kann bis zu 90 Prozent des Ressourcenverbrauchs einsparen, ein Umstieg von Öl auf Holzheizung rund 50 Prozent. Eine Solaranlage kann den Footprint für Warmwasserbereitung um mehr als 95 Prozent reduzieren! Der sofort realisierbare Umstieg auf Ökostrom bringt eine starke Verbesserung – minus 90 Prozent Footprint im Bereich Stromversorgung.

Ausgewogene Ernährung

Durch die Verringerung des durchschnittlichen Fleischkonsums um rund 20 Prozent ernährt man sich gesünder und reduziert seinen ökologischen Fußabdruck im Bereich Ernährung um 15 Prozent. Mit ausschließlich vegetarischer Ernährung lässt er sich mehr als halbieren.

Die vier "F" für ein gutes Leben

Wir müssen überdenken, was wir unter „gutem Leben“ verstehen. Ziel sollte es sein, gut und glücklich innerhalb der ökologischen Grenzen unseres Planeten leben zu können. Dies ist bei uns im Moment nicht der Fall. Wir verbrauchen fast das Zweieinhalbfache von dem, was uns zu- steht. Bei den heutigen Rahmenbedingungen in den Industrieländern ist es dem Einzelnen nur mit großem Einsatz und einiger Bescheidenheit möglich, mit einem fairen Footprint von 1,7 Global Hektar auszukommen. Doch eine deutliche Verbesserung ist erzielbar.

Als Faustregel können die vier „F“ dienen:

- ✓ das **F**liegen drastisch reduzieren;
- ✓ wenig, nie alleine und langsamer Auto **f**ahren;
- ✓ weniger **F**leisch und tierische Produkte, dafür biologisch und heimisch;
- ✓ wohnen wie im **F**ass: kompakt, gedämmt und öffentlich erreichbar.

Für jeden Konsum und jedes Produkt gilt: wenn möglich vermeiden. Wenn nötig, dann langlebige Produkte, diese mit anderen teilen, oft wiederverwenden und reparieren.

Helfen Sie mit:

Konsumveränderung ist leichter gesagt als getan. Zur Einübung in ein anderes Konsumverhalten empfehlen wir die folgende Schritte:

- Beherrigen Sie die 4 "F": weniger fliegen und Auto fahren, weniger Fleisch und andere tierische Produkte konsumieren, wohnen wie im Faß (siehe oben).
- Steigen Sie um auf sauberen Strom! Es gibt inzwischen zahlreiche Ökostromangebote. Wir empfehlen die Greenpeace energy eG, weil sie die strengsten Qualitätskriterien garantiert und als Genossenschaft organisiert ist.
- Wagen Sie Öko! Biologische Lebensmittel sind gut für Sie und für die Umwelt. Sie sind inzwischen in fast jedem Supermarkt oder bei fast jedem Discounter erhältlich.

- Für Lebensmittel gilt: fair, saisonal und regional – die bessere Wahl!
- Weniger ist mehr! Reduzieren Sie Ihren Durchsatz im Kleiderschrank, bei der Unterhaltungselektronik und im Haushalt. Kaufen Sie weniger und dafür bessere Qualität und langlebigere Produkte. Beherrigen Sie die einfache Faustformel für bewussteren Konsum: Reduce, Repair, Recycle!
- Erst informieren, dann kaufen! Falls dennoch oder gerade auch aus Klimaschutzgründen ein neues Gerät notwendig ist, so informieren Sie sich vor dem Kauf eines Gerätes beim Verkäufer über den Energieverbrauch und machen Sie ihre Kaufentscheidung auch davon abhängig.

Lesetipps:

- Leo Hickmann. Fast nackt. Mein abenteuerlicher Versuch, ethisch korrekt zu leben. Piper Verlag 2008, 319 Seiten, 8,95 Euro.
- Greenpeace: Globale Energie[R]evolution. Ein „Masterplan für eine nachhaltige weltweite Energieversorgung“. Hamburg November 2008.
- Greenpeace / Plattform Footprint: Footprint - Der ökologische Fußabdruck Deutschlands. Hamburg Dezember 2008.
- WWF: Living Planet Report 2008 (deutschsprachige Version). Frankfurt Oktober 2008.

Greenpeace-Broschüren erhalten Sie unter mail@greenpeace.de oder telefonisch unter 040 - 306 180.

Informationen im Internet:

Eine Linksammlung zum Thema finden Sie unter

www.greenpeace.de/themen/umwelt_wirtschaft/